© ADAC e.V. München 2001, Ausgabe 2012, G. Alle Angaben ohne Gewähr

Der ADAC ReiseService: Alles aus einer Hand für Ihre Reise
Neben dem ADAC TourSet Budapest gibt es ausführliche ADAC Reiseführer. ADAC Reisen vermitteln Flüge und Hotels. Mehr in Ihrer Geschäftsstelle oder unter **0 180 5 10 11 12** (14 Cent/Min. aus dem deutschen Festnetz; max. 42 Cent/Min. aus Mobilfunknetzen).

Unterwegs: Metro, Bus, Tram

Die Metro verkehrt 4.30–23 Uhr auf drei farblich unterschiedlichen Linien: M1 = gelb, M2 = rot, M3 = blau. Alle treffen am Knotenpunkt Deák Ferenc tér zusammen. Streckenpläne der mehr als 200 Buslinien gibt es an den Haltestellen. Schnellbusse mit roter Nummer halten nur an zentralen Punkten. Nachtbusse fahren auf besonderen Routen und tragen neben der Nummer den Buchstaben É. Gelbe Straßenbahnen erschließen die Stadt, die wichtigsten sogar rund um die Uhr. Von Vororten fahren HÉV-Bahnen ins Zentrum.

An BKV-Schaltern in Metrostationen gibt es Einzelfahrkarten (Vonaljegy) für eine Fahrt ohne Umsteigen und Unterbrechung, Umsteigefahrkarten (Átszállójegy) zum einmaligen Umsteigen (muss auch beim Umsteigen entwertet werden) und U-Bahn-Streckenfahrkarten (Metrószakaszjegy) für bis zu 3 Stationen und 30 Min. mit Umsteigen. Angesichts des komplizierten Systems empfehlen sich Tageskarten (Napijegy) und Tages-Gruppenfahrkarten für 2–5 Personen, bei längerem Aufenthalt 72-Stunden- und 7-Tage-Karten.

Vom Flughafen in die Stadt

Főtaxi (Tel. 0036-1 222 22 22) kosten ins Zentrum nach Buda 5800 HUF (Zone 2), nach Pest 6000 HUF (Zone 3). Von Terminal 1 benötigt die Bahn MÁV 30 Min. zum Westbahnhof (300-500 HUF). An Terminal 1 und 2 startet der Buss 200E zur Station Kőbánya-Kispet der Metro 3 (300 HUF). Airportshuttle-Minibusz (ASM) bringt Fahrgäste mit Sammeltaxis an jede Adresse (Tel. 0036-1 296 85 55).

Stadtführer

H 600

Budapest

nur online erhältlich

ADAC

ADAC TourSet® mini

wurde, war im Zweiten Weltkrieg ein ähnliches Schicksal beschieden. Was wir heute sehen, ist im Wesentlichen eine Rekonstruktion des Barockpalais. Nur die klassizistische Kuppel, unter der sich die Nationalgalerie ③ verbirgt, ist eine Neuschöpfung. Sonst wurde das pompöse Habsburgerschloss in all seinem Prunk detailgetreu wieder errichtet.
Weitere architektonische Höhepunkte sind das Burgtheater ④, ein lang gezogener Rokokobau, der 1786 aus dem Umbau des Karmeliterklosters entstand, und das gegenüberliegende Sándor-Palais aus der napoleonischen Epoche.

Verwunschene Höfe

Die wahre Sehenswürdigkeit jedoch ist das Burgviertel ⑤ selbst. Stundenlang möchte man hier durch malerische Gassen wie etwa die Úri utca schlendern. In ihnen führen gewölbte Toreingänge in verwunschene Innenhöfe, wo man in einer der typischen »Sitznischen« im mittelalterlichen Mauerwerk ausruhen kann.
Diese nur in Buda vorkommenden Wandöffnungen sollen angeblich einst für die Kutscher geschaffen worden sein.
Eine Verschnaufpause ist im urgemütlichen »Café Ruszwurm« ⑥ (Szentháromság utca) vorgesehen,

Aussicht und Einkaufsbummel: Von der Burg zum Donaukorso

Unsere Stadtbesichtigung beginnt im Burgviertel von Buda. Nach dem Sightseeing aber steht die exquisite Einkaufsmeile im Herzen von Pest auf dem Programm.

Zwei Stunden braucht man mindestens für die Burg (Várnegyed). Es können aber leicht auch vier werden. Etwa 60 m über der Donau thront das Felsplateau mit dem hinreißenden Ensemble, dem die Unesco das Prädikat »Weltkulturerbe« verliehen hat.

Am schnellsten bringt einen der eigens für diesen Zweck konstruierte geräuscharme Burgbus (Várbusz, VÁR) hinauf. Er startet vom Széll Kálmán tér ① aus, den die rote Metro (M2) anfährt. Fahren Sie bis zum Burgpalast ② hinauf. Vom ursprünglichen mittelalterlichen Palast ist freilich nach zwei Türkeneinfällen im 16. Jh. und einigen Belagerungen bis auf ausgegrabene Mauerreste nur wenig übrig geblieben. Auch dem unter Kaiserin Maria Theresia gebauten Barockschloss, das 1890 neobarock umgestaltet wo man unter gekalkten Tonnengewölben und in einem Interieur aus dem frühen 19. Jh. Kaffee und süße Köstlichkeiten stilvoll genießen kann.

Nun wartet bloß noch die (neu-) gotische Matthiaskirche ⑦ auf einen Besuch. Dann ist die eingangs erwähnte Fischerbastei ⑧ erreicht. Seinen Namen verdankt das neoromanische Bauwerk übrigens der Zunft der Petrijünger, die einst für die Verteidigung dieses Abschnitts der Burgmauer verantwortlich war. Hier genießt man nun die herrliche Aussicht über das Dächermeer am anderen Donauufer, wo sich die die elegante Fußgängerzone von Pest verbirgt. Reißen Sie sich los und gehen Sie zurück zum Szent György tér vor der Nationalgalerie.

Das nächste Verkehrsmittel ist auch die nächste Sehenswürdigkeit: Mit der Standseilbahn Sikló ⑨ geht es hinunter zum Clark Adám tér. Seit 1870 bewältigt die zweite Dampfseilbahn der Welt die rund 100 m lange Strecke mit einer Steigung von 48 Prozent in einer Geschwindigkeit von knapp 11 km/h.

Die noblen Meilen von Pest

Vom Clark Adam tér führt Sie die Kettenbrücke (Széchenyi lánchíd) ⑩ über die Donau ins Herz von Budapest. Der folgende Spaziergang ist leicht in zwei Stunden zu schaffen. Wer allerdings gern an Schaufenstern hängen bleibt, kann ihn auch gut auf mehrere Stunden ausdehnen. Erstes Ziel ist der Vörösmarty tér ⑪, der zentrale Platz der Stadt schlechthin. Ungarns großer Nationaldichter Mihály Vörösmarty (1800-1855) verlieh dem Platz seinen Namen. Hier versammeln sich Junge und Junggebliebene und erfreuen sich an den täglichen Darbietungen der Musikanten, Tänzer, Artisten, Pflastermaler, Porträtkünstler und Clowns.

Begeisterung macht durstig, doch man sollte nun seine Schritte nicht in ein x-beliebiges Straßencafé lenken, sondern statt dessen das weltberühmte »Café Gerbeaud« ⑫ aufsuchen. Das 1858 als Konkurrenz zum bereits etablierten »Ruszwurm« gegründete Kaffeehaus zählt dank seines luxuriösen Originalinterieurs sowie der hohen Qualität seiner Konditoreierzeugnisse lange schon zu den Hauptanziehungspunkten im Stadtteil Pest.

Im selben Stil geht es weiter. Die nächste Station ist die ebenfalls Mitte des 19. Jh. als Konzert- und Ballsaal errichtete »Pester Redoute« ⑬ am Vigado tér. Ihre Fassade ist ein glänzendes Beispiel ungarischer Romantik. Jetzt kommen wir zur traditionellen Promenade Donaukorso ⑭ zwischen der Elisabeth- und der Kettenbrücke, die von internationalen Hotels und sündteuren Lokalen gesäumt wird. Wer es preiswerter haben will, muss sich eine andere Route suchen, denn auch die parallel verlaufende Flaniermeile Váci utca ⑮ und deren Seitenstraßen lassen sich als Generalangriff auf die Brieftasche der Flaneure interpretieren: keine Designermarke, die in der klassischen Einkaufsstraße Budapests nicht vertreten ist, kein kulinarischer Wunsch, der nicht in einem der Gourmet-Tempel oder noblen und traditionsreichen Kaffeehäuser erfüllt wird. Freilich, die Budapester selbst wird man in dem bereits seit dem 18. Jh. für seine Eleganz gerühmten Straßenzug bloß noch vereinzelt finden. Die einstige Visitenkarte der Stadt, mit der man sich sogar in sozialistischen Zeiten rühmte, ist für die meisten Einheimischen mittlerweile schlicht und einfach unerschwinglich geworden.

Von der Váci utca sind es nur noch wenige Gehminuten zum Verkehrsknotenpunkt Deák Ferenc tér ⑯, unter dem sich alle drei Metrolinien treffen. Gleich daneben in der Sütő utca 2 liegt das staatliche Tourismusbüro »tourinform«, das über das ganze Land informiert.

Buda und Pest: Flussperlen in gemeinsamer Fassung

Keine Weltstadt ohne Strom. Bedeutende Orte entstanden stets an Flussläufen, meist gleich an beiden Seiten des trennenden Wassers. Nur ein Brückenschlag stellte die Weichen für eine große Zukunft.

Erst als die Siedlungen Buda am rechten und Pest am linken Ufer der Donau einander die Hand reichten und sich zusammenschlossen, entwickelten sie sich zu einer der interessantesten Metropolen Mitteleuropas.

Es blieb der habsburgischen Kaiserin Maria Thersia Mitte des 18. Jh. vorbehalten, die beiden Städte, die schon längst ein gemeinsames Schicksal teilten, mit einer ersten Schiffsbrücke zu verbinden. Danach sollten noch mehr als hundert bewegte Jahre bis zur Vereinigung – also zur offiziellen Geburtsstunde von Budapest im Jahre 1873 – vergehen. Somit ist Ungarns 2 Mio. Einwohner zählende Hauptstadt streng genommen blutjung – und gleichzeitig uralt. Ein Widerspruch, mit dem jeder Besucher auf Schritt und Tritt konfrontiert wird.

Nicht Romanik oder Gotik dominiert das Stadtbild, sondern das auslklingende 19. Jh. mit seiner historisierenden Zuckerbäckerei-Architektur. Selbst auf dem Burgberg, wo sich noch die meisten Erinnerungen an das frühe Buda finden, verblassen die mittelalterlichen Gassen gegenüber der alles überstrahlenden Fischerbastei ⑧. Diese repräsentative, 140 m lange Wallkonstruktion (1899-1905) ist mit ihren schneeweißen Türmchen, Treppchen und Erkerchen, das Warnzeichen schlechthin. Auch wer über Geschmack lieber nicht streiten möchte, begebe sich dorthin, denn erstens ist man vor dem Anblick eines Gebäudes nur sicher, wenn man drinnen ist. Und zweitens ist es der hinreißende Ausblick, der einen Besuch der Fischerbastei zu einem Muss macht: Fern und doch zum Greifen nahe glitzert der Strom, in großzügigem Schwung spannen sich die Brücken über die an manchen klaren Herbsttagen noch immer schöne blaue Donau, die wirklich mitten durch das Herz der ungarischen Hauptstadt fließt.